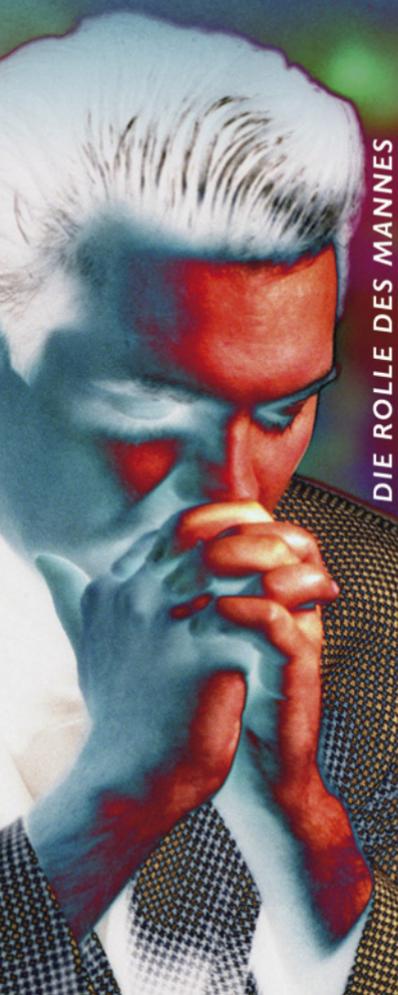
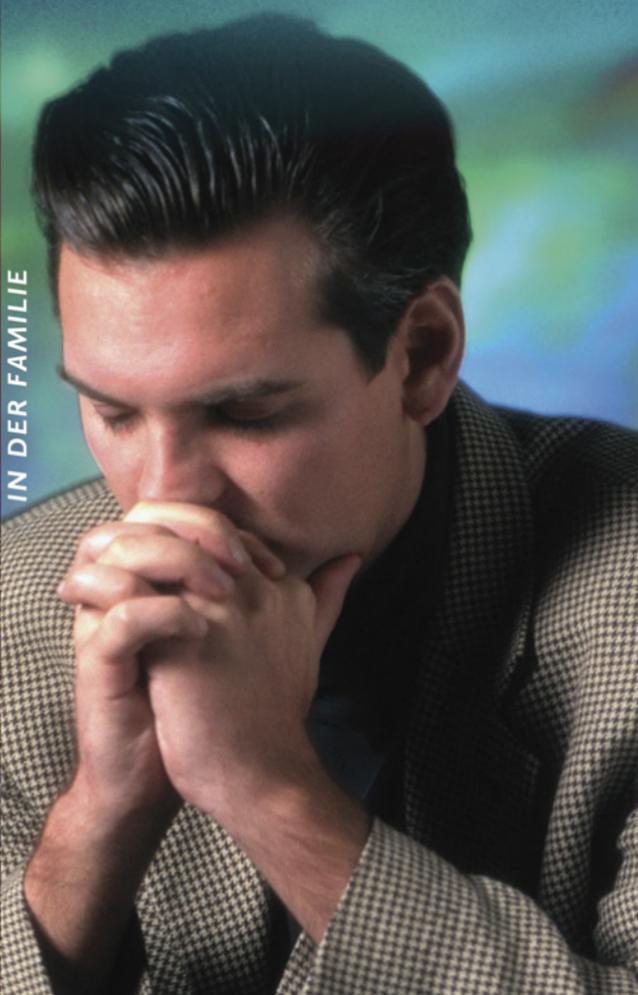


Derek Prince

Ehemänner *und Väter*



DIE ROLLE DES MANNES
IN DER FAMILIE



Verzeichnis bisher erschienener Bücher und Booklets von Derek Prince

Bücher:

Biblische Prophetie und der Nahe Osten
Bittere Oasen
Braucht Ihre Zunge Heilung?
Danksagung, Lobpreis und Anbetung
Der Ehebund im Lichte Gottes
Der Heilige Geist in Ihnen
Die Gaben des Heiligen Geistes
Die Gemeinde I / Einführung/Ämter
Die Gemeinde II / Die wahre und die falsche Gemeinde
Die Waffe des Betens und Fastens
Die Zukunft Israels und der Gemeinde
Du erquickst meine Seele
Ehemänner und Väter
Flüche – Ursache und Überwindung
Fundamente des christlichen Glaubens
Geheimnisse eines Gebetskämpfers
Gott stiftet Ehen
Gottes Erfolgsstrategie für Ihr Leben
Gottes Verheißung göttlicher Versorgung
Gottes Wort heilt
Grundsteine
Heirat, Scheidung und Wiederheirat
Ihr werdet Kraft empfangen!
In Gottes Gegenwart eintreten
Leben aus Glauben
Luzifer ist entlarvt
Richten – Wann? Warum? Wie?
Schutz vor Verführung
Segen oder Fluch – Sie haben die Wahl
Sie werden Dämonen austreiben
Sühne – Ihre persönliche Begegnung mit Gott
Tod, wo ist dein Stachel?
Um der Engel willen
Vergäße ich dein, Jerusalem
Wer bin ich? / Entdecken Sie sich im Spiegel Gottes

Serie „Nachfolge Konkret“

Angenommen vom Vater
Antisemitismus – der Anteil der Christen
Auf der Suche nach der Wahrheit
Biblische Grundlagen für den Befreiungsdienst

Bis die Zeit vollendet ist
Christus herrscht inmitten Seiner Feinde
Das Tal der Entscheidung
Deine Berufung ist heilig
Der Endzeit entgegen
Der Weg nach oben führt nach unten
Eine verständige Frau ist vom Herrn
Er ist auferstanden
Fest in Seiner Hand
Für Gott gibt es keine Kluft
zwischen den Generationen
Gewissheit in der Endzeit
Gottes Plan für Ihre Finanzen
Im Ebenbild Gottes
Kommt der Antichrist aus Europa?
Mein Körper, mein Geist und meine Seele
Pilgerreise durch den Römerbrief
Prophetische Sicht für unsere heutige Zeit
Schwerter des Geistes
Sicher in unsicheren Zeiten
Sie und Ihr Haus
Standfest im geistlichen Kampf
Überwindendes Gebet
Vergebung – Zurück zur Einheit
Wachsen in der Furcht des Herrn!
Wahrheit, Glaube, Liebe – Ziele,
die Gott mir gab
Warum Israel?

Booklets:

Gottes Arznei
Der Tausch am Kreuz
Die drei mächtigsten Worte
Die Macht des Opfers
Die Verführung des Humanismus
Wer kümmert sich um die Waisen, Witwen, die Armen
und Unterdrückten?
Philosophie, die Bibel und das Übernatürliche
Partner fürs Leben
Was wir Israel schuldig sind
Für die Regierung beten
Gebete und Proklamationen

Ehemänner und Väter

*Der Schöpfungsplan Gottes
für den Mann*

DEREK PRINCE



Internationaler Bibellehrdienst

Originally published in English
under the title: ***Husbands and Fathers***

Copyright © 2000
Derek Prince Ministries
International

All rights reserved.

Derek Prince Ministries International
P.O. Box 1950, Charlotte, North Carolina,
28219-9501, U.S.A.

German translation published
by permission
Copyright © 2000
Derek Prince Ministries International

Übersetzung: Werner Geischberger
Layout: Azar GbR, Trostberg
Umschlag: Image Design
Druck: CPI books GmbH, 25917 Leck

ISBN 978-3-932341-12-0

1. Auflage Februar 2000
2. Auflage August 2004
3. Auflage September 2010
4. Auflage März 2013

IBL-Deutschland

Schwarzauger Str. 56
83308 Trostberg
Telefon: 0 86 21 – 6 41 46
Fax: 0 86 21 – 6 41 47
E-Mail: ibl@ibl-dpm.net

IBL-Schweiz

Alpenblick 8
CH-8934 Knonau
Telefon: +41 (44) 7 68 25 06
E-Mail: dpm-ch@ibl-dpm.net

Internet:

www.ibl-dpm.net

Alle Bibelzitate stammen aus der Revidierten Elberfelder Bibel, es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet.

Inhalt



Vorwort	6
Teil 1: Persönliches	
1. Wie ich ein Vater wurde	8
Teil 2: Ehemänner	
2. Die Ehe ist ein Bund	16
3. Die Rolle des Ehemannes	27
4. Die Rolle der Ehefrau	36
5. Die fehlende Zutat	44
6. Die geistliche Autorität einer harmonischen Ehe	52
Teil 3: Väter	
7. Die höchste Offenbarung Gottes	60
8. Der Vater als Priester	71
9. Der Vater als Prophet	81
10. Der Vater als König	93
11. Das Porträt zweier Väter	102
12. Wenn Väter versagen	106
13. Vielleicht haben auch Sie versagt?	119
14. Aber es kann Ihnen gelingen!	129
15. Geistliche Vaterschaft	138
16. Wo sind die geistlichen Väter?	151
17. Ein Wort an alle Vaterlosen	160
Über den Autor	171

Vorwort



Die Menschen hören, was man sagt, aber sie lernen von dem, was man ist. Das gilt auch, wenn man Derek Prince liest oder hört. Er bringt sein Leben in sein Werk ein, und wir profitieren eine Menge davon.

Derek hat ein Buch geschrieben, das ein Vater nicht nur selbst lesen, sondern auch seiner ganzen Familie vorlesen sollte. Gott segne ihn dafür, dass er uns allen die Wahrheit Gottes nahebringt.

Dr. Edwin Louis Cole

Gründer und Vorsitzender des *Christian Men's Network*

TEIL 1



PERSÖNLICHES

Wie ich ein Vater wurde

Wenn ich auf meine Kindheit und Jugend zurückblicke, muss ich doch staunen, dass ich heute so ein Buch schreibe. In jener Zeit gab es dem Anschein nach nicht viel, womit ich mich für so eine Aufgabe qualifiziert hätte!

Ich wurde in eine vom britischen Militär geprägte Familie hineingeboren und war ein Einzelkind. Soweit ich zurückdenken kann, war jeder männliche Verwandte meiner Familie ein Offizier der britischen Armee gewesen. Im Alter von neun Jahren wurde ich, passend gekleidet mit Tweed-Anzug und Melone, auf eine private Grundschule geschickt. Anschließend ging ich dann nach Eton und von dort aus ans King's College in Cambridge. Fünfzehn Jahre lang besuchte ich verschiedene Internate und verbrachte nie mehr als drei Monate pro Jahr zu Hause. Nach fünf Jahren in Cambridge schrieb ich eine Dissertation mit dem Titel „Die Entwicklung von Platons Methode der Definition“ und man gab mir eine „Fellowship“, ein Forschungsstipendium am King's College.

Auf meinem ganzen Bildungsweg hatte ich immer nur Lehrer und nie eine Lehrerin. In Cambridge hatte ich einige Freundinnen, doch die inneren Mechanismen der weiblichen Persönlichkeit blieben mir ein Rätsel – ein Rätsel, das zu lösen mich nicht besonders interessierte!

Mir war eine recht ereignislose Karriere in der Exklusivität einer großen Universität vorgezeichnet, die jedoch vom Zweiten Weltkrieg jäh unterbrochen wurde. Als ich einberufen wurde, ging ich zur nicht-kämpfenden Truppe und entschied mich für eine Funktion beim Sanitätskorps der Königlich Britischen Armee. Ich beschloss, in der Armee weiter an meiner akademischen Karriere zu arbeiten, indem ich die Bibel studierte, die ich als rein philosophisches Werk betrachtete. Viele Stellen fand ich schwer verständlich, aber ich hatte mir fest vorgenommen, sie von 1. Mose bis Offenbarung ganz durchzulesen. Dann würde ich auch in der Lage sein, ein maßgebliches Urteil darüber zu fällen.

Nach ungefähr neun Monaten, irgendwo im Buch Hiob, hatte ich eine unerwartete Begegnung mit dem Autor der Bibel, der sich mir in der Person Jesu Christi offenbarte. Diese Begegnung bewirkte eine radikale und dauerhafte Veränderung meines Lebenswegs. Schließlich erinnerte ich mich daran, dass Plato selbst eingeräumt hatte: „Wir haben kein Wort von Gott“, während die Bibel freiweg behauptete, genau das zu sein – das „Wort Gottes“. Je mehr ich sie studierte und das Gelesene in meinem Leben anwandte, desto mehr wuchs in mir die Überzeugung, dass diese Behauptung stimmte. Hier offenbarte sich wirklich Gott selbst den Menschen.

Kurz darauf schickte mich die Armee in den Nahen Osten. Nach drei Jahren in der ägyptischen, libyschen und sudanesischen Wüste wurde ich in Jerusalem stationiert. Dort lernte ich Lydia Christensen, eine dänische Lehrerin, kennen und heiratete sie. Lydia hatte bereits eine erfolgreiche Karriere als Lehrerin im staatlichen dänischen Schulsystem hinter sich gehabt, als Gott ihr sagte, sie solle alles zurücklassen und nach Jerusalem gehen. Dort nahm sie in einem Schritt des Glaubens Waisen bei sich auf.

Als Lydia und ich heirateten, brachte sie die acht elternlosen Mädchen mit in die Ehe, deren Adoptivmutter sie geworden war, und für die ich ab diesem Zeitpunkt väterliche Verantwortung übernahm. Sechs dieser Mädchen waren jüdischer, eines arabischer und eines englischer Herkunft. Sie waren zwischen drei und achtzehn Jahren alt.

Ich, der ich in meiner Kindheit weder Brüder noch Schwestern gehabt hatte, war auf einmal als einziger Mann für zehn Frauen verantwortlich – Lydia, ihre acht Mädchen, und unser arabisches Hausmädchen Jameela. Wir alle mussten uns erst auf diese neue Situation einstellen. Manchmal dachte ich, die übernommene Verantwortung sei zu groß für mich. Zweifellos muss sich auch Lydia das eine oder andere Mal gefragt haben, ob es richtig war, mich zu heiraten. Doch irgendwie trugen uns die Liebe und Gnade Gottes durch.

Abgesehen davon, dass Lydia und ich unsere Beziehungen ganz neu ordnen mussten, waren wir auch noch großem Druck von außen ausgesetzt. In den ersten beiden Jahren unserer Ehe erlebten wir hautnah den Geburtskampf des Staates Israel mit. In jener Zeit mussten wir zweimal mitten in der Nacht aus unserem Haus fliehen, um unser Leben zu retten. Und in beiden Fällen konnten wir nicht wieder in unser Haus zurückkehren.

Einmal wurden die vier älteren Mädchen von uns getrennt, doch Gott hielt seine Hand über uns und brachte uns in England wieder als gesamte Familie zusammen.

Später, nachdem bis auf die zwei jüngsten alle Mädchen erwachsen geworden waren, gingen Lydia und ich fünf Jahre nach Kenia, wo ich als Rektor einer Ausbildungsstätte für afrikanische Lehrer tätig war. In dieser Zeit adoptierten wir eine neunte Tochter, ein kleines, afrikanisches Baby, dessen Mutter bei der

Geburt gestorben war. Man hatte das Mädchen allein auf dem Lehm Boden einer afrikanischen Hütte liegend gefunden.

Drei Jahre, nachdem der Herr Lydia heimgerufen hatte, heiratete ich meine zweite Frau Ruth. Wir waren zwanzig Jahre verheiratet, bis auch Ruth heimging. Ruth brachte noch drei adoptierte Kinder, allesamt jüdischer Herkunft, in unsere Familie ein. Aus diesem Grund habe ich nun eine Vaterschaftsbeziehung zu insgesamt einem Dutzend Menschen!

Wegen ihrer herzlichen, aufgeschlossenen Art war Ruth bei den anderen Mitgliedern meiner Familie sofort recht beliebt. Sie brachte auch spezielle Fertigkeiten im Bereich Verwaltung und Redaktion mit ein, die meinen eigenen Dienst als Bibellehrer hervorragend ergänzten. In den zwanzig Jahren unserer Ehe expandierte mein Dienst, wie ich es mir nie hätte träumen lassen. In Form von Büchern, Audiokassetten, Videokassetten, Radio- und Fernsehsendungen erreicht meine Bibellehre alle Kontinente, sogar die Antarktis. Meine Mitarbeiter im Büro berichten, dass wir unser Material inzwischen in alle Länder verschicken, die von der amerikanischen Post beliefert werden, und dass Teile davon bereits in sechzig verschiedene Sprachen übersetzt wurden.

Unsere Familie wächst so schnell, dass man kaum mehr Schritt halten kann. Zusammen mit jenen, die durch Heirat oder Geburt dazugekommen sind, zählt die Großfamilie derzeit ungefähr 150 Personen! Die Mitglieder unserer Familie wohnen in vielen verschiedenen Ländern: Israel, Großbritannien, Kanada, USA und Australien. Da wir so weit verstreut leben, ist es uns nicht möglich, miteinander den engen Kontakt zu halten, den wir gerne hätten. Dennoch haben wir das Empfinden, eine Familie zu sein.

Ich bin sicherlich kein perfekter Ehemann oder Vater. Aber mein Familienleben war im großen und ganzen glücklich und erfolgreich, wofür ich Gott alle Ehre gebe. Dabei habe ich viele Lektionen gelernt, und, wie ich glaube, möchte Gott, dass ich mit diesem Buch andere daran Anteil haben lasse.

Rückblickend gab es in meinem geistlichen Dienst jedoch auch eine Zeit, in der ich wirklich Gefahr lief, den Plan Gottes für meine Ehe und meine Familie zu verfehlen. Damals reiste ich ständig von Veranstaltung zu Veranstaltung und von Konferenz zu Konferenz, wo ich vor vielen Menschen predigte, die auf meine Worte positiv reagierten. Eines Abends sagte auf einer dieser Konferenzen ein anderer Sprecher nur so nebenbei: „Ein Experte ist ein Mann mit einem Aktenkoffer, fern von zu Hause.“

Diese Worte bohrten sich wie ein Pfeil in mein Herz.

„Damit bin ich gemeint“, dachte ich. Ich bin ein Mann mit einem Aktenkoffer, fern von zu Hause. Jeder hält mich für einen Experten. Doch was geschieht eigentlich bei mir zu Hause?

Gott forderte mich ganz neu heraus und machte mir klar, dass ich vor allem als Ehemann und Vater erfolgreich sein müsse, bevor ich in irgendeiner anderen Funktion erfolgreich sein könnte.

Deshalb fing ich an, meine Beweggründe zu analysieren. Warum war ich so oft auf Reisen? Warum empfand ich es als stimulierend, bei all diesen Veranstaltungen zu sprechen? Allmählich erkannte ich, dass in meinen Beweggründen persönlicher Ehrgeiz eine überaus wichtige Rolle spielte. Ich genoss es, vor einer großen Zuhörerschaft auf der Bühne zu stehen. Ich sonnte mich in meinem Ruf als „gesalbter Konferenzsprecher“.

Ich blickte zurück auf die Jahre, die ich bis dahin im geistlichen Dienst gestanden hatte, und mir wurde klar, dass mir mein

Leumund als Prediger manchmal wichtiger war als persönliche oder emotionelle Nöte meiner Frau Lydia. Manchmal achtete ich mehr auf meinen Erfolg als geistlicher Leiter als auf das Wohlergehen meiner Familie.

Dank der Gnade Gottes kam es bei uns zu Hause nie zu einer ernsthaften Krise. Ja, manchmal war meine Familie mir gegenüber loyaler als ich es verdient hatte. Heute danke ich Gott immer wieder für jeden einzelnen von ihnen! Ich habe jedoch im Lauf der Zeit erkannt, dass persönlicher Ehrgeiz auf Kosten des Familienlebens ein ernst zu nehmendes Problem vieler Männer ist. Manche von ihnen könnte man als erfolgreich bezeichnen, und auch sie selbst würden sich so bezeichnen. Doch ein harter Kern der Ichbezogenheit in ihrem Innersten hält sie von diesem herzlichen, hingebungsvollen Austausch mit ihrer Familie ab, der die Grundlage erfolgreicher Familienbeziehungen ist.

Vielleicht kann man nicht über eine echte Krise klagen und man denkt auch nicht daran, dass die Ehe in die Brüche gehen könnte, doch das Heim bietet nicht die Sicherheit und Erfüllung, die die Familienmitglieder brauchen. Häufig hat der Vater so viele Verpflichtungen außer Haus, dass ihm nicht einmal bewusst wird, wie sehr er seine Familie im Stich lässt.

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass sich in unserer heutigen Kultur viele Männer diesem Thema stellen müssen. Sie mögen in vielerlei Hinsicht Erfolg haben – als hochrangige Banker, Ärzte, Rechtsanwälte, Computerexperten oder auf dem Golfplatz. Ja, vielleicht haben sie sogar einen erfolgreichen geistlichen Dienst. Doch zu Hause versagen sie.

Ich möchte Ihnen sagen, wie ich es sehe: Wer in allen möglichen Funktionen Erfolg hat, aber als Ehemann oder Vater scheitert, scheitert in den Augen Gottes auf der ganzen Linie.

Kein anderer Erfolg kann dieses Versagen wettmachen. Ich habe schon oft gesagt, dass das zentrale Problem unserer heutigen Gesellschaft pflichtvergessene Männer sind – Männer, die in ihren beiden wichtigsten Verantwortungsbereichen scheitern: als Ehemänner und Väter.

Man kann zwar verschiedene Bücher über Ehe und Familie lesen, aber bauen kann man eine wirklich erfolgreiche Familie erst dann, wenn man diese beiden grundlegenden Funktionen verstanden hat: Ehemann und Vater. Das ist das unverzichtbare Fundament, auf dem man ein wirklich glückliches und harmonisches Heim aufbauen kann.

Ich möchte Ihnen in diesem Buch auf ganz einfache, praxisorientierte Art und Weise zeigen, was es heißt, ein erfolgreicher Ehemann und ein erfolgreicher Vater zu sein. Mit diesen Voraussetzungen können Sie dann in vielen anderen Lebensbereichen echte Erfolge erringen. Doch vor allem werden Sie für jene, die Ihnen am nächsten stehen – Ihre Frau und Ihre Kinder – ein Segen sein.

TEIL 2



EHEMÄNNER

Die Ehe ist ein Bund

Um eine Grundlage für das zu schaffen, was ich über Ehemänner zu sagen habe, befrage ich mich zunächst einmal mit der Ehe, denn nur durch die Ehe wird ein Mann zum Ehemann.

Die drei wichtigsten, dauerhaften Beziehungen, die ein Mensch haben kann, sind:

1. Die Beziehung des Gläubigen zu Gott
2. Die Beziehung zum Ehepartner
3. Die Beziehung zwischen Glaubensgeschwistern

Kinder, die als Frucht aus dem Bund zwischen Mann und Frau hervorgehen, sind in den Geltungsbereich des Bundes, den ihre Eltern miteinander vor Gott geschlossen haben, mit einbezogen.

Die Grundlage jeder dieser Beziehungen ist ein Bund, die feierlichste und bindendste Form von Hingabe, die die Bibel kennt. Den biblischen Prinzipien zufolge kann ohne einen Bund keine dauerhafte Beziehung gebaut werden.

Zwei Bibelstellen machen deutlich, dass die Ehe ein Bund ist:

„[Die Weisheit wird dich] *befreien von der unmoralischen Frau, von der Verführerin, die mit ihren Worten schmei-*

chelt, die den Gefährten ihrer Jugend im Stich lässt und den Bund ihres Gottes vergisst.“

(Spr 2,16-17; wörtl. a. d. Engl.)

Diese Stelle besagt, dass eine Frau, die ihrem Mann untreu ist, den Bund vergisst oder bricht, den sie mit diesem Mann vor Gott geschlossen hat. Die Ehe ist demnach ein Bund, der zwischen Mann und Frau vor Gott geschlossen wird.

Auch im Buch Maleachi sagt Gott, dass die Ehe ein Bund sei. Die Israeliten hatten vor ihm geklagt: „Wir beten die ganze Zeit. Wir sind ständig im Tempel. Warum erhörst du unsere Gebete nicht?“ Gott erwidert:

„Ihr sagt: ‘Weswegen?’ Deswegen weil der Herr Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos gehandelt hast, wo sie doch deine Gefährtin ist und die Frau deines Bundes.“ (Mal 2,14)

Gott wendet sich in dieser Passage an Ehemänner, die an ihren Frauen „treulos handeln“, in modernem Deutsch, die ihre Frauen betrügen. Gott sagt: „Es ist unerheblich, wie häufig du betest oder wie oft du in die Gemeinde gehst. Wenn du deine Bündnisverpflichtung gegenüber deiner Frau nicht hältst, werde ich nicht auf deine Gebete hören.“ Solche Männer, sagt Gott, brechen den Bund.

Aus diesem Grund gilt für Mann und Frau, dass jeder, der seinem Eheschwur untreu wird, einen Bund bricht. Deshalb ist Ehebruch eine viel schwerwiegendere Sünde als Unzucht. Unzucht – unmoralisches Verhalten zweier unverheirateter Personen – ist Sünde, verstößt jedoch nicht gegen einen Bund. Ehebruch hingegen ist unmoralisches Verhalten, das einen Bund bricht, und deshalb eine ungleich gravierendere Sünde.

Das Geheimnis des Bundes

Der Bund ist eines der Geheimnisse Gottes. Einen Bund im biblischen Sinne versteht man nur durch Offenbarung. Nur Gott kann uns in die Lage versetzen, aus der Schrift heraus zu verstehen, was ein Bund ist. Der Psalmist sagt:

„Das Geheimnis des Herrn ist mit denen, die ihn fürchten, und er wird ihnen seinen Bund zeigen.“

(Ps 25,14; wörtl. a. d. Engl.)

Der Bund ist also eines der Geheimnisse Gottes, das er nur denen offenbart, die ihn fürchten. Gottesfürchtige Menschen können den Bund begreifen und haben Zugang zu ihm.

In Epheser 5,22-31 sagt Paulus, die eheliche Beziehung zwischen Mann und Frau sei ein Bild oder Symbol für die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Dann fügt er noch hinzu: *„Dieses Geheimnis ist groß“* oder *„Dieses Mysterium ist groß“* (V.32). Wir müssen verstehen, was das Wort „Geheimnis“ bzw. „Mysterium“, wie Paulus es in dieser Passage verwendet, genau bedeutet.

In der damaligen Zeit gab es sogenannte „Mysterienreligionen“. Diese Religionen versprachen, all jene, die einen genauestens überwachten Initiationsprozess durchliefen, in spezielle Geheimnisse einzuweihen. Wer nicht initiiert war, dem wurden auch keine Geheimnisse verraten. Wenn Paulus die Ehe hier als „Mysterium“ bezeichnet, impliziert dies, dass wir ihr wahres Wesen erst dann verstehen können, wenn wir den entsprechenden Initiationsprozess durchlaufen haben. Dieser Prozess sieht so aus, dass ein Mann und eine Frau im Rahmen der Hochzeitsfeier miteinander und mit Gott einen Bund schließen. Nur

wenn sie bereit sind, diese Bündnisverpflichtung einzugehen, beginnen sie, das wahre Wesen der Ehe zu verstehen. Paare, die nicht bereit sind, diese Bedingung zu erfüllen, können zwar die rechtlichen und physischen Aspekte der Ehe erleben, aber ihr wahres Wesen bleibt ihnen verborgen. Es ist nach wie vor ein Mysterium – ein Geheimnis.

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass die Ehe kein bloßer menschlicher Sozialvertrag ist. Die Ehe ist von Anfang an und in erster Linie ein biblisches Konzept. Wer dieses Mysterium der Ehe für sich entdecken möchte, muss zunächst begreifen, was die Bibel unter einem „Bund“ versteht. Deshalb ist es sehr nützlich, uns zunächst kurz die Prinzipien vor Augen zu führen, die in der Bibel jedem Bund zugrunde liegen.

Prinzipien eines Bundes

Anhand einiger Passagen aus den Psalmen, dem Hebräerbrief und 1. Mose wird deutlich, wie Gott das Wesen eines Bundes offenbart.

Das folgende Zitat aus den Psalmen zeigt, mit welchen Leuten Gott einen Bund schließt:

„Er [der Herr] ruft dem Himmel droben und der Erde zu, um sein Volk zu richten: ‘Versammelt mir meine Frommen [meine Heiligen], die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer!’“
(Ps 50,4-5)

Wer sind die Frommen, die Heiligen Gottes? Die Bibel sagt, es sind die, die auf der Grundlage eines Opfers einen Bund mit ihm geschlossen haben. Jeder Bund muss auf einem Opfer beruhen.

Im Hebräischen spricht man nicht davon, einen Bund zu „schließen“, sondern zu „schneiden“. Bei dieser bildhaften Formulierung denkt man an ein scharfes Messer und Blutvergießen. Das erinnert uns einmal mehr daran, dass ein Bund ein Opfer erfordert, und ein Opfer erfordert Blutvergießen und die Preisgabe eines Lebens.

In Hebräer 9,16-17 sagt der Autor, ein Testament trete erst dann in Kraft, wenn ein Mensch gestorben ist. Das griechische Wort, das hier mit „Testament“ übersetzt wird, lautet *diatheke*; es ist das ganz normale griechische Wort für „Bund“. Wenn man das Wort so übersetzt, stellen diese Verse eine Tatsache heraus, die für das ganze Konzept eines Bundes von zentraler Bedeutung ist:

„Denn wo ein [Bund] ist, da muss notwendig der Tod dessen eintreten, der [den Bund] gemacht hat. Denn ein [Bund] ist gültig, wenn der Tod eingetreten ist, weil [er] niemals Kraft hat, solange der lebt, der [den Bund] gemacht hat.“

Wenn Sie einen Bund schließen, unterzeichnen Sie damit im Grunde Ihr eigenes Todesurteil! Dies ist eine ernste, feierliche Angelegenheit, der Inbegriff von Hingabe.

Im Leben von Abraham sehen wir, wie sich eine solche Bündnisbeziehung im Alltag praktisch darstellt. Der Herr und Abraham hatten eine herrliche, persönliche Beziehung zueinander. Eines Nachts eröffnete Gott Abraham, dass er ihm das Land Kanaan als Erbteil geben werde. Abraham fragte ihn: *„Herr, woran soll ich erkennen, dass ich es in Besitz nehmen werde?“* (1 Mose 15,8). Gott antwortete Abraham, indem er einen Bund mit ihm schnitt.

Mit anderen Worten: Der Inbegriff und Höhepunkt der Hingabe Gottes ist ein Bund, gleichgültig, in welchem Zusammenhang. Wenn Gott einen Bund geschlossen hat, braucht er dem nichts mehr hinzuzufügen.

Beim Schneiden dieses Bundes sagte Gott Abraham, er solle tun, was damals im Nahen Osten üblich war: zunächst bestimmte Opfertiere töten, sie anschließend in zwei Hälften schneiden und die beiden Hälften in einem gewissen Abstand einander gegenüber legen. Im Anschluss daran gingen die beiden Parteien, die miteinander den Bund schlossen, zwischen den Tierhälften hindurch. Die Bibel sagt nicht, wann Abraham zwischen den Hälften hindurchging, aber sie beschreibt, wie Gott es tat:

„Und es geschah, als die Sonne untergegangen und Finsternis eingetreten war, siehe da, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die zwischen diesen Stücken hindurchfuhr.“
(1 Mose 15,17)

In dieser Feuerfackel ging der Herr zwischen den Hälften der Opfertiere hindurch. In Hebräer 12,29 werden wir daran erinnert, dass Gott ein „verzehrendes Feuer“ ist.

Was bedeutet es, zwischen den Hälften eines Opfertiers hindurchzugehen? Es bedeutet, dass man durch das Opfer hindurchgeht, sich die toten Leiber ansieht und sagt: „Dieser Tod war mein Tod. Ab jetzt bin ich mir selbst gegenüber tot und lebe für den, mit dem ich einen Bund habe.“ Abraham verzichtete auf sein Leben, um im Bund mit Gott zu leben. Aber vergessen Sie nicht, dass Gott dasselbe für Abraham tat.

In einem Bund kann jeder beanspruchen, was dem anderen gehört. Und später sagte der Herr auf der Grundlage dieses Bundes tatsächlich zu Abraham: „Ich will deinen Sohn Isaak, deinen

einzigem Sohn, den du liebtest. Bring ihn mir an einem Ort, den ich dir noch zeigen werde, als Opfer dar“ (vgl. 1 Mose 22,2).

Abraham hielt den Bund. Weder debattierte er, noch zögerte er den Auftrag hinaus. Er sagte: „Wie du möchtest, Gott, hier bin ich. Ich gehe dorthin. Ich werde das Opfer bringen.“ Und früh am nächsten Morgen machte er sich auf zum angegebenen Ort.

Doch im letzten Augenblick, als Abraham schon das Messer gezückt hatte, um es in den Leib seines Sohnes zu bohren, sagte der Herr zu ihm: „Es ist gut, Abraham. Du brauchst es nicht zu tun. Jetzt weiß ich, dass du mich fürchtest, weil du mir nicht einmal deinen einzigen Sohn vorenthältst.“ Das ist ein Bund!

Aber das ist nicht das Ende der Geschichte. Fast zweitausend Jahre später sagte der Herr: „Abraham und seine Nachkommen brauchen ein Opfer. Es gibt nur eine einzige Person, die dieses Opfer sein kann – mein Sohn. Abraham hat mir seinen Sohn dargebracht. Jetzt bringe ich meinen Sohn für ihn dar.“ Das war die andere Seite des Bundes, der auf dem Berg Moria geschlossen worden war. Um sich an die Bündnisverpflichtung zu halten, die Gott Vater dort eingegangen war, brachte er seinen Sohn Jesus auf Golgatha als letztes und ein für allemal ausreichendes Sündopfer dar.

In diesem Licht betrachtet, ist die Geschichte die Verwirklichung der Bünde, die Gott mit seinem Volk geschlossen hat. Wir können die Bedeutung und Ernsthaftigkeit eines Bundes nicht genügend betonen.

Übertragen wir dies nun auf den Ehebund. Wenn ein christlicher Mann und eine christliche Frau heiraten, gehen sie gemeinsam durch das Opfer Jesu am Kreuz hindurch. Jeder von ihnen

sagt mit Paulus: „*Ich bin mit Christus gekreuzigt. Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir..*“ (Gal 2,19b-20).

Nachdem sie sich einander verpflichtet haben, drehen sie sich um und jeder blickt zurück aufs Kreuz. Der Mann sagt: „Als ich durch dieses Opfer ging, starb ich. Ich habe mein Leben hingegeben. Nun lebe ich mein Leben in meiner Frau. Sie ist der Ausdruck meines Lebens.“ Die Frau sagt dasselbe: „Als ich durch dieses Opfer ging, starb ich. Ich lebe nicht mehr für mich selbst. Jetzt lebe ich für den, mit dem ich einen Bund geschlossen habe.“ Jeder gibt sein Leben für den anderen hin. Das ist die Basis einer christlichen Ehe, und die einzige Basis, auf der eine Ehe wirklich funktionieren kann.

Dies unterscheidet sich jedoch ganz erheblich davon, wie viele Menschen unserer Zeit denken. Das ist auch der Grund, warum so viele Ehen scheitern. Heutzutage gehen zu viele Menschen in die Ehe mit der Frage: „Was wird für mich dabei herauspringen?“ Doch das funktioniert nicht. Die biblische Haltung ist: „Was werde ich geben?“ Und das funktioniert!

Der Zweck des Ehebunds

Es war nicht Adam, der sich die Ehe ausdachte. Er wusste nicht einmal, dass er eine Frau brauchte. Die Ehe wurde von Gott erdacht. Alle Regeln für die Ehe wie auch ihr eigentlicher Zweck gehen auf ihn zurück. Mit der Ehe möchte Gott Einheit zwischen den Partnern bewirken. Doch die Bibel macht deutlich, dass es nur eine Grundlage für wahre Einheit zwischen Menschen gibt, gleichgültig, ob es Männer oder Frauen sind: einen Bund. Die Bibel beschreibt die Ehe folgendermaßen:

„Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden.“ (1 Mose 2,24)

Diese beiden Worte sind der Schlüssel zur Ehe: „verlassen“ und „anhängen“. Das „Anhängen“ funktioniert nicht ohne das „Verlassen“. Wenn Sie nicht bereit sind, das Umfeld Ihrer Eltern zu verlassen und einen Neubeginn zu machen, werden Sie nie zu echter Einheit mit Ihrem Partner gelangen.

In einigen Kulturen funktionieren Ehen oft nicht, weil die Kultur lehrt, dass der Mann seinem Vater und seiner Mutter anhängen soll und nicht seiner Frau. Diese Verpflichtung steht zwischen ihm und seiner Verpflichtung gegenüber seiner Frau.

Man muss unbedingt verstehen, dass die Ehe, so wie sie die Bibel beschreibt, keine Frage sozialer oder kultureller Gepflogenheiten ist. Je nachdem, was in einer Gesellschaft üblich ist, gibt es jedoch viele verschiedene Möglichkeiten, wie eine Ehe beginnt oder wie man Hochzeit feiert. In Israel haben beispielsweise die Juden ihre eigenen Bräuche, wie man Hochzeit feiert, die Araber haben andere und die Armenier wieder andere. Das ist durchaus legitim. Doch das Wesen der Ehe wurde von Gott selbst am Anfang der Menschheitsgeschichte definiert: Ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen. Das ist die einzige Basis, auf der ein Mann und eine Frau wahre Einheit erlangen können.

In Bezug auf die Ehe kursiert heutzutage noch ein weiteres Mißverständnis. Viele Menschen reden und handeln so, als wäre die Ehe ein Experiment. Das ist ein Fehler. Die Ehe ist eine Verpflichtung, kein Experiment. Es ist ein Widerspruch in sich, von einer „experimentellen Verpflichtung“ zu sprechen. Nur durch diese gegenseitige Verpflichtung wird Gott die Gnade schenken,

die ein Mann oder eine Frau braucht, um mit seinem oder ihrem Ehepartner in Einheit zu leben.

Das prophetische Wesen der Ehe

Das Großartige am Gott der Bibel ist, dass es ihm viel Freude bereitet, sich den Menschen zu offenbaren. Die Offenbarung seiner selbst ist einer der größten Schätze, die Gott uns überhaupt anbietet. Diese Offenbarung wird uns in erster Linie durch die Bibel zuteil. Aber es ist ein noch größeres Vorrecht, wenn Gott sich nicht nur uns, sondern auch *durch* uns offenbaren möchte.

Gott tat dies recht häufig durch die Propheten des Alten Testaments. Um die Menschen Judas vor der unmittelbar bevorstehenden Gefangenschaft zu warnen, wies Gott Jeremia an, sich Stricke und Jochstangen an den eigenen Hals zu hängen (vgl. Jer 27,2). Um die drohende Einnahme Jerusalems durch die babylonische Armee darzustellen, sagte Gott zu Hesekiel, er solle ein Loch in eine Mauer schlagen und sich wie jemand verhalten, der aus einer belagerten Stadt entkommt (vgl. Hes 12,4-5). Um die liebevolle Vergebung zu demonstrieren, die Gott für Israel hat, sollte Hosea auf Geheiß Gottes eine Prostituierte heiraten (vgl. Hos 1,2). Man könnte noch viele Beispiele dieser Art anführen.

Daraus wird eins ersichtlich: Wir können nicht nur prophetisch sein, indem wir etwas sagen, sondern auch indem wir das Prophetische mit unseren Taten demonstrieren. In diesem Licht betrachtet, bekommt die christliche Ehe die Funktion einer wunderbaren prophetischen Botschaft.

Zunächst einmal demonstriert die persönliche Beziehung zwischen einem Mann und seiner Frau dieses Band der Einheit, das nur eine Bündnisbeziehung hervorzubringen vermag.

Aber eine wirklich christliche Ehe vermittelt noch eine andere, noch herrlichere Botschaft. Paulus sagt in Epheser 5,25: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben.*“ (Luth.) Ein christlicher Ehemann hat das Privileg, seine Frau mit derselben aufopferungsvollen, sich selbst hingebenden Liebe zu lieben, mit der Christus seine Gemeinde liebt.

Andererseits sagt Paulus in Epheser 5,24: „*...wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.*“ (Luth.) Analog dazu hat eine christliche Ehefrau das Privileg, in ihrer Beziehung zu ihrem Mann dieselbe respektvolle Liebe zu demonstrieren, die die Gemeinde für Christus, ihren Herrn, hat.

Die heutige Gesellschaft hat keine Zeit, solche Grundhaltungen zu entfalten, die aus der Hingabe des eigenen Lebens entspringen. Deshalb ist es um so wichtiger, dass Christen in ihren Ehen treu die Liebesbeziehung zwischen Jesus und seiner Gemeinde widerspiegeln. Manchmal ist das Zeugnis unseres Lebens wirksamer als die Worte unseres Mundes. Wie die alttestamentlichen Propheten können wir nicht nur durch unsere Worte prophetisch sein, sondern auch durch unsere Taten.

Die Rolle des Ehemannes

Am Anfang der Menschheitsgeschichte übertrug Gott Adam, dem ersten Ehemann, einen speziellen Verantwortungsbereich: *„Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren“* (1 Mose 2,15). Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes „bewahren“ lautet „behüten“ oder „beschützen“. Das moderne hebräische Wort für „Nachtwächter“ leitet sich von dieser Wurzel ab. Gott machte Adam dafür verantwortlich, den Garten zu „beschützen“. Wovor sollte er ihn beschützen? Vor dem Eindringen aller „Tiere des Feldes“ (1 Mose 2,20), die nicht in den Garten gehörten.

Schon im nächsten Kapitel wird deutlich, dass Adam dieser Verantwortung nicht gerecht wurde. Die Schlange, die ja ein „Tier des Feldes“ war, drang in den Garten ein.

Dann scheiterte Adam auch an seiner nächsten Aufgabe, nämlich seine Frau vor dem listigen Angriff Satans zu beschützen. Die Schrift sagt nicht, wo Adam in jenem Augenblick war, aber es ist klar, dass er Eva allein gelassen hatte.

An diesem Punkt kommt Evas eigene Sünde zur Sünde ihres Mannes dazu. Sie begann eine Unterhaltung mit der Schlange, erlag ihrer Verführung und aß von der verbotenen Frucht. Sie gab auch ihrem Mann etwas davon, der ebenfalls davon aß.

Damit wird deutlich, dass die beiden ersten Sünden der Menschheitsgeschichte Unterlassungssünden waren. Adam fehlte nicht, indem er etwas tat, sondern indem er etwas nicht tat.

Die Unterlassungssünden führten zu Tatsünden. Die dritte Sünde wurde von Eva begangen, die sich von der Schlange verführen ließ und von der verbotenen Frucht aß. Sie zog schließlich auch ihren Mann mit hinein, indem sie ihm von dieser Frucht zu essen gab. Die primäre Sünde des Mannes war eine Unterlassungssünde – er war pflichtvergessen. Adams Unterlassungssünde bahnte schließlich Evas Tatsünde den Weg.

Landläufig erachtet man Unterlassungssünden für weniger schlimm als Tatsünden. Doch die Bibel zeichnet ein ganz anderes Bild. In Matthäus 25,31-46 finden wir ein prophetisches Gleichnis Jesu über das endzeitliche Gericht an Nationen, die als „Schafe“ bzw. als „Böcke“ dargestellt werden. Über die Böcke spricht er einen der fürchterlichsten Schiedssprüche aus, die jemals verkündet wurden: *„Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“* (V. 45)

Was hatten diese Nationen getan, um mit einem derart schrecklichen Urteil bedacht zu werden? Die Antwort ist ganz einfach: nichts! Sie gaben anderen nichts zu Essen, nichts zu Trinken, nichts zum Anziehen und zeigten kein Erbarmen. Doch für diese Unterlassungssünden wurden sie zu ewiger Pein verdammt.

Das doppelte Versagen von Adam und Eva ist ein Muster, das sich in allen nachfolgenden Generationen wiederholt. Die primäre, charakteristische Sünde des Mannes ist die Unterlassungssünde, nicht die Tatsünde. Er versagt in seiner Verantwortung – zuerst gegenüber seiner Frau und dann gegenüber seiner ganzen Familie. Die charakteristische Sünde der Frau besteht

darin, dass sie die Grenzen ihrer Autorität überschreitet und die Funktionen des Mannes unrechtmäßigerweise an sich reißt.

Die aggressive feministische Bewegung ist nur die bislang letzte in einer Reihe unglückseliger Auswirkungen des fortwährenden Versagens von Mann und Frau. Es ist jedoch wichtig, sich darüber im klaren zu sein, dass der Fehler des Mannes wie eine Initialzündung wirkt, die die Frau veranlaßt, ihren Platz zu verlassen und die Funktionen des Mannes an sich zu reißen. In meinen Augen sind pflichtvergessene Männer das gravierendste Problem der westlichen Welt, so wie pflichtvergessene Eltern das gravierendste Problem pflichtvergessener Kinder sind.

Da Adam und Eva versagten, wurde auch die Vollkommenheit, die Gott für ihre wechselseitige Beziehung geplant hatte, erheblich beeinträchtigt. Dennoch setzte ihr Versagen das grundlegende Prinzip nicht außer Kraft, auf dem sich dem Willen Gottes zufolge ihre Beziehung aufbauen sollte. Ich bezeichne sie als „Beziehung von Initiative und Reaktion“. Diesem Muster zufolge hatte Adam, ein Ehemann, die Verantwortung, die Initiative zu ergreifen, während Eva, seine Frau, die Verantwortung hatte, auf diese Initiative zu reagieren.

Ich möchte dies anhand eines praktischen Beispiels veranschaulichen: Beim Geschlechtsverkehr ist der Mann häufig langsam und zeigt keine starke Reaktion, während die Frau all ihre weiblichen Künste einsetzt. Doch letztendlich kommt es nur dann zur Vereinigung, wenn der Mann die Initiative ergreift. (Das ist ein Grund, warum einige Feministinnen einen „homosexuellen“ Lebensstil pflegen. Sie weigern sich, von der Initiative eines Mannes abhängig zu sein.) Ich glaube, dem Willen des Schöpfers zufolge soll sich dieses Muster wie ein roter Faden durch jeden Bereich der partnerschaftlichen Beziehung ziehen:

Es ist die Rolle des Mannes, initiativ zu werden, und die Rolle der Frau, zu reagieren.

Doch in unserer heutigen Kultur wurde dieses Prinzip der Initiative und Reaktion auch aus vielen anderen Aspekten der Beziehung zwischen den Geschlechtern verbannt. Männer nehmen ihre prinzipielle Verantwortung nicht wahr und Frauen übernehmen die Rolle der Männer. Was unweigerlich dabei herauskommt, sei es in einer Familie, in einer Nation oder Zivilisation, lässt sich mit einem Wort zusammenfassen: Verwirrung.

Die Verantwortungsbereiche des Ehemannes

In welchen zentralen Punkten sollte der Mann die Initiative ergreifen? Das Neue Testament nennt sechs Verantwortungsbereiche.

1. Die Ehefrau lieben

Das ist weder ein Vorschlag noch eine Empfehlung, sondern ein Gebot, das in Epheser 5,25 klar und eindeutig formuliert wird: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen...*“ Auf den Punkt gebracht, heißt das: Wenn Sie Ihre Frau nicht lieben, sind Sie der Bibel ungehorsam.

Im selben Vers steht auch, wie Sie sie lieben sollen: „*...wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben.*“ (Luth.) Beachten Sie, dass diese Liebe nicht nimmt, sondern gibt – sie gibt sich selbst. Der Ehemann sollte die Initiative ergreifen, indem er sich seiner Frau und für seine Frau hingibt.

Unsere heutige Kultur versteht Liebe häufig als etwas rein Emotionelles. Doch das ist nur ein Teilaspekt. Echte Liebe wird durch einen Akt des Willens freigesetzt. David sagt in Psalm 18,1: „*Ich will dich lieben, o Herr*“ (wörtl. a. d. Engl.). David

traf eine Entscheidung. Seine Liebe zum Herrn wurde durch einen Akt seines Willens freigesetzt.

Das Wort, das David hier für „Liebe“ verwendet, hängt mit dem hebräischen Wort für „Eingeweide“ oder „Mutterleib“ zusammen. Hier geht es also um etwas, das, wie man landläufig sagt, „aus dem Bauch kommt“. Deshalb sind sowohl sein Wille als auch seine Emotionen in diese Liebe eingeschlossen. Und genau diese Liebe sollte ein Mann zu seiner Frau haben.

Zur Zeit der Bibel entschieden die Eltern, wer wen heiraten sollte. In vielen Teilen der Welt ist das noch heute so. Doch nur weil eine Ehe von den Eltern arrangiert wurde, hieß das noch lange nicht, dass zwischen Mann und Frau keine tiefe, herzliche Liebe vorhanden gewesen wäre. Ganz im Gegenteil: Länder, in denen man noch heute nach besagtem Muster Ehen arrangiert, bringen proportional gesehen mehr erfolgreiche Ehen hervor als der sogenannte „freie“ Westen, wo die Scheidungsrate teilweise fünfzig Prozent beträgt.

Das soll nun nicht notwendigerweise heißen, ich sei ein Verfechter dieser arrangierten Ehen. Ich möchte damit nur sagen, dass der Erfolg einer Ehe letztlich nicht davon abhängt, wie sie geschlossen wurde, sondern davon, wie sich Mann und Frau verhalten, sobald sie verheiratet sind. Wenn beide treu den ihnen von der Bibel zugeteilten Verantwortungsbereichen gerecht werden, wird die Ehe erfolgreich sein, und die Ehepartner werden sich echt und aufrichtig lieben.

2. Signale beachten und Gedanken annehmen

Der Ehemann sollte immer Raum dafür schaffen, dass seine Frau ungehindert sagen kann, was sie beschäftigt und er sollte für das, was sie denkt oder fühlt, sensibel sein, auch wenn sie es nicht mit Worten ausdrückt. Ihre unausgesprochenen Gefühle

sind oft die stärksten und müssen von ihrem Mann am sorgfältigsten registriert werden. Mangelnde Kommunikation zwischen Mann und Frau ist vermutlich der größte Einzelfaktor, der zum Scheitern einer Ehe beiträgt.

Ein Mann darf auch nicht vergessen, dass seine Frau ihre ganz eigene Art von Weisheit hat, die oft als „Intuition“ bezeichnet wird. So kann es sein, dass er nach einem mühseligen Prozess des Nachdenkens zu einer Schlussfolgerung gelangt und seiner Frau unterbreitet, woraufhin diese zu seinem großen Erstaunen meint: „Das habe ich schon von Anfang an gewusst.“

3. Entscheidungen treffen

Sobald die ungehinderte und respektvolle Kommunikation zwischen Mann und Frau gewährleistet ist, werden in vielen Dingen praktische Entscheidungen erforderlich sein. An diesem Punkt ist es die Verantwortung des Mannes, die letztendliche Entscheidung zu treffen. Falls die eheliche Kommunikation gut ist, hat die Frau häufig auch kein Problem damit, dass er diese Verantwortung trägt.

4. Aktiv werden

Meist ist dies die logische Konsequenz des eben beschriebenen Entscheidungsprozesses. Doch in der Regel ist es die Verantwortung des Ehemannes, Maßnahmen zu ergreifen, um die Entscheidung praktisch umzusetzen.

Häufig muss der Mann viele alltägliche, praktische Aufgaben an seine Frau delegieren, aber er sollte sorgfältig darauf achten, dass er auf seinen Schultern einen angemessenen Teil dessen trägt, wofür sie als Ehepaar gemeinsam verantwortlich sind, vor allem, wenn sie gleichzeitig auch noch Eltern sind. Diese Arbeitsteilung könnte sich teilweise an ihren jeweiligen geistlichen Gaben und

Begabungen orientieren. Außerdem sollte die Frau darauf zählen können, dass ihr Mann hinter ihr steht, wenn sie mit einer Krise konfrontiert ist, die sie allein nicht bewältigen kann.

5. „Nähren und pflegen“

Die Haltung jedes Mannes gegenüber seiner Frau sollte von Wertschätzung geprägt sein. Jeder Mann sollte sich sagen: „Meine Frau ist etwas ganz Besonderes. Keine andere ist wie sie.“ Aus diesem Grund sollte er mit ihr eine Beziehung haben wie er sie mit keiner anderen Frau hat. Das gilt nicht nur für den sexuellen Bereich, sondern auch für die Art und Weise, wie er über sie denkt, über sie spricht und sie behandelt.

Paulus sagt in Epheser 5,28-29, ein Mann solle sich in einer ganz persönlichen Art und Weise um seine Frau kümmern und sie lieben:

„So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.“

Diese beiden Worte „nähren“ und „pflegen“ sprechen von einer Haltung inniger Fürsorge, die die Aufmerksamkeit für vermeintlich kleine Details mit einschließt. Ein Mann sollte sich für die Gesundheit, das Aussehen, die Frisur oder auch das Parfüm seiner Frau interessieren. Alles, was sie betrifft, sollte auch ihn betreffen. Sie sollte immer die Gewissheit haben, dass sie für ihren Mann die wichtigste Person auf der Welt ist.

Ihr Ehemänner, ich kann euch versichern, wenn ihr auf diese Art und Weise in eure Frau „sät“, werdet ihr überreich „ernten“!

6. Loben

Der letzte Teil des letzten Kapitels der Sprüche beschreibt und rühmt den Charakter der „tüchtigen“ oder „ausgezeichneten“ Hausfrau. Dabei werden ihre zahlreichen Leistungen hervorgehoben und am Ende finden wir die lobenden Worte:

„Es treten ihre Söhne auf und preisen sie glücklich, ihr Mann tritt auf und rühmt sie: ‘Viele Töchter haben sich als tüchtig erwiesen, du aber übertriffst sie alle!’“

(Spr 31,28-29)

Einige Ehemänner sparen schon sehr mit Lob für ihre Frauen. Das ist falsche Sparsamkeit! Sie würden sich wundern, wenn ihnen klar würde, wie sehr sich eine Frau nach Lob sehnt – und wie sie darauf reagiert. Ihre Frau zu loben ist mit die beste Investition, die Sie tätigen können.

Wenn ein Mann eine treue, engagierte Frau hat, könnte er ihren Wert unmöglich mit Geld entlohnen. Wie Salomo in der oben erwähnten Stelle sagt: *„Ihr Wert geht weit über Rubine“* (V.10; wörtl. a. d. Engl.). Das Mindeste, was ein Ehemann tun kann, ist, seine Frau mit aufrichtigen Worten zu loben.

Noch eine Herausforderung

Man erkundigte sich einmal bei einem erfahrenen geistlichen Leiter über eine bestimmte Person. „Ist soundso ein guter Christ?“ Der Leiter erwiderte: „Ich weiß es nicht. Ich kann es dir noch nicht sagen. Ich habe seine Frau noch nicht kennengelernt.“ Das war eine weise Antwort. Ob ein Mann erfolgreich ist oder nicht, sieht man an seiner Frau.

Warum wenden Sie diesen Test nicht auf sich selbst an, wenn Sie ein Ehemann sind? Vielleicht müssen Sie sich mehr um Ihre

Frau kümmern als um sich selbst. Stellen Sie sich (und auch ihr) die folgenden Fragen, um eine Standortbestimmung vorzunehmen: Fühlt sie sich sicher? Hat sie ein erfülltes Leben? Bin ich stolz auf sie? Wenn die Antworten immer „ja“ lauten, sind Sie ein erfolgreicher Ehemann.

Doch wenn es offensichtlich ist, dass bestimmte Bereiche der Persönlichkeit Ihrer Frau unvollständig sind, wenn sie angespannt und überlastet ist oder sich unsicher fühlt, müssen Sie Ihr Verhalten als Ehemann hinterfragen. Vielleicht täten Sie gut daran, noch einmal die eben aufgezählten Verantwortungsbereiche eines Ehemannes durchzulesen. Wenn Sie dabei erkennen, dass Sie in bestimmten Punkten Ihre Pflichten vernachlässigt haben, tun Sie Buße vor dem Herrn und bitten Sie ihn um die Gnade, es besser zu machen.

Über den Autor



Derek Prince wurde 1915 als Sohn britischer Eltern in Indien geboren und erhielt seine Ausbildung an zwei der angesehensten Institutionen Englands: am Eton College und an der Universität Cambridge. Im Alter von 24 Jahren wurde er in Cambridge zum Professor der Philosophie ernannt. Als er im 2. Weltkrieg in die Britische Armee einberufen wurde, nahm er eine Bibel mit, um sie als „ein philosophisches Werk“ zu studieren. Eines nachts, als er allein auf seiner Stube war, wurde er mit der Realität Jesu Christi konfrontiert, nahm ihn als Herrn und Heiland an, und die Ausrichtung seines Lebens änderte sich von Grund auf. Seit diesem Ereignis hat Derek Prince das Wort Gottes studiert, analysiert, darüber meditiert und es gelehrt. Heute wird er als einer der führenden Bibellehrer unserer Zeit international anerkannt.

Seine täglich ausgestrahlten Radiosendungen erreichen die meisten Länder der Erde, und sind unter anderem in fünf verschiedene chinesische Sprachen, auf Spanisch, Russisch, Mongolisch, Tonganisch und Arabisch übersetzt worden.

Sein Lehrmaterial – mehr als 60 Bücher mit Übersetzungen in über 50 Sprachen, sowie etwa 400 Audio- und 150 Videobotschaften – legen eine Grundlage im Leben christlicher Leiter in der ganzen Welt.

Das internationale Büro von **Derek Prince Ministries** befindet sich in Charlotte, North Carolina (USA). Darüber hinaus gibt es weitere Büros in verschiedenen Ländern und Erdteilen.

Weiterführende Empfehlungen: Bücher von Derek Prince

Über 60 Bücher und hunderte von Audiobotschaften – hier eine kleine Auswahl:



Der Ehebund

Derek Prince zu diesem Buch: „Ich glaube, es gibt ein Geheimnis, das eine erfolgreiche Ehe sichern kann. Ich bin darüber hinaus der Auffassung, dass dieses Geheimnis auf den Seiten eines einzigartigen Buches offenbart wird – nämlich der Bibel.“

Tb, 116 S. | Bestell-Nr.: B31GE

Gott stiftet Ehen

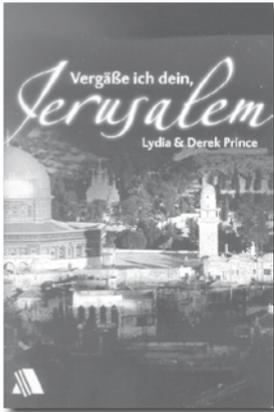
Nach der Bekehrung ist die Partnerwahl die wichtigste Entscheidung im Leben eines Menschen. Dieses Buch kann helfen, Enttäuschungen und Irrwege zu vermeiden. Darüber hinaus ist die von Gott geschriebene Liebesgeschichte von Derek und Ruth, wie sie von ihnen selbst erzählt wird, bewegend und ermutigend zugleich.



Pb, 192 S. | Bestell-Nr.: B35GE

Weiterführende Empfehlungen: Bücher von Derek Prince

Über 60 Bücher und hunderte von Audiobotschaften – hier eine kleine Auswahl:



Vergäße ich dein, Jerusalem

Dies ist die wahre Geschichte von Derek Princes erster Frau Lydia. In den turbulenten Jahren vor und während der Geburt des modernen Staates Israel betreute sie in Jerusalem Scharen von jüdischen und arabischen Waisenkindern und erlebte dabei Gott in außergewöhnlicher Weise.

Pb, 222 S. | Bestell-Nr.: B26GE

Segen oder Fluch – Sie haben die Wahl

Wenn Sie in Ihrer Familie über Generationen bestimmte, ähnliche Anzeichen der Zerstörung erkennen, oder wenn Sie in einem bestimmten Lebensbereich gegen eine nicht endenwollende Serie von Niederlagen und Frustration ankämpfen, kann Ihnen dieses Buch wertvolle Hilfe anbieten.

Pb, 240 S. | Bestell-Nr.: B56GE





Derek Prince

(1915–2003)

Ehemänner und Väter

Ausgehend von seiner eigenen langjährigen Erfahrung erläutert Derek Prince die Rolle von Ehemann und Ehefrau sowie die entscheidende „Zutat“ einer guten Ehe.

Er skizziert den Vater als Priester, Prophet und König der Familie und ermutigt alle Männer, diese hohe Berufung festzuhalten, den Weg biblischer Vaterschaft zu gehen, ihre Familien nach dem Willen Gottes zu führen und sich auch als geistliche Väter zur Verfügung zu stellen.

IBL INTERNATIONALER
BIBELLEHRDIENST



EIN ARBEITSZWEIG VON DEREK PRINCE MINISTRIES-INTERNATIONAL

ISBN 978-3-932341-12-0



9 783932 341120